

Wärmeliebende Pilze im zentralen Münsterland?

Klaus Kahlert, Drensteinfurt

Viele Pilze haben sehr spezielle Ansprüche an ihren Standort, was Bodeneigenschaften und Begleitflora, aber auch was klimatische und kleinklimatische Bedingungen betrifft. Eine ganze Reihe von ihnen wird in der Fachliteratur als „thermophil“ bezeichnet, d.h. es sind Pilze, die bei „relativ hohen Temperaturen optimale Lebensbedingungen“ vorfinden und in „relativ warmen Biotopen, in Mitteleuropa z.B. in Xerothermrassen, sommerwarmen Wäldern, wachsen“ (DÖRFELT & JETSCHKE 2001). Das zentrale Münsterland entspricht sicher nicht diesen Kriterien.

Dennoch konnten ca. 15 km südlich von Münster drei – zumindest in Westfalen - relativ seltene thermophile Arten inzwischen mehrfach nachgewiesen werden.

Fransiger Wulstling - *Amanita strobiliformis* (Vitt.) (RL NRW 3)

Dieser grau-weißliche Verwandte des tödlich giftigen Grünen Knollenblätterpilzes *Amanita phalloides* ist durch die weichen, üppigen, der Huthaut gleichfarbenen Velumflocken gekennzeichnet; der Rand ist von Velumfetzen behangen; der Stiel hat einen recht vergänglichen Ring und ist ebenfalls mit Velumflocken behangen, die leicht an Händen anhaften. Er gilt als essbar, sollte aber wegen der erheblichen Verwechslungsgefahr mit tödlich giftigen Knollenblätterpilzen und wegen seiner Seltenheit eher nicht zu Speisezwecken gesammelt werden.

RUNGE (1981) gibt ihn für Westfalen als „zerstreut bis sehr zerstreut“ an; KRIEGLSTEINER (1999) und KRIEGLSTEINER (2003) charakterisieren die Art als thermophil. Als Standorte nennen KRIEGLSTEINER (2003) und TÄGLICH (2009) Buchenwälder; TÄGLICH (2009) erwähnt darüber hinaus auch Linden als Begleitbäume; alle meine Fundorte liegen entweder bei Buchen oder Linden.

Funde:

Lindenallee bei Haus Borg (MTB 4112/4): Dies ist eine genau in ost-westlicher Richtung verlaufende, ca. 200 m lange Lindenallee zwischen der B54 und dem Wasserschloss Haus Borg (bei Rinkerode), an beiden Seiten von einer etwa 3 Meter breiten Gräfte gesäumt. Zwischen den Linden finden sich regelmäßig, aber nicht sehr häufig gemähte, wohl ungedüngte Grasflächen.

Funde gelangen am 21.08.2008, 13.06.2009 und am 27.06.2009.

Radweg entlang der B54, wenige Meter nördlich des Abzweigs nach Rinkerode (MTB 4112/4): Noch relativ junge Linden in unregelmäßig gemähtem Grasstreifen. Funde gelangen hier am 20.06.2009, am 09.09.2009 (ein kräftiges Exemplar trotz des sehr trockenen Spätsommers) und - für eine thermophile Art überraschend spät - noch am 05.10.2009.



Abb. 1: Fransiger Wulstling - *Amanita strobiliformis* (Vitt.) Quel.: (RL NRW 3), gefunden bei Rinkerode am 27.06.2009 (Foto: K. Kahlert)

Am selben Radweg, aber 400 Meter weiter südlich fanden sich - ebenfalls am 05.10.2009 - am Rand eines frisch umgebrochenen Wiesenstreifens drei junge und zwei überaus kräftige ältere Exemplare.

Beckum, NSG Mackenberg (MTB 4214/2) – Waldmeister-Buchenwald: Hier konnten am 13.08.2009 drei kräftige Exemplare gefunden werden, obwohl es wegen der vorausgehenden Trockenheit keine weiteren Pilzfunde in diesem Gebiet gab.

A. strobiliformis wird in der Roten Liste für NRW (1999) in der Kategorie 3 „gefährdet“ geführt; interessant dagegen ist die Einschätzung von TÄGLICH (2009) für Sachsen-Anhalt; sie ordnet die Art ihrer Kategorie „1.3: in Zunahme begriffen, häufig oder sehr häufig“ zu. BERNDT (2009) spricht von einem Vordringen des Pilzes in den Norden Deutschlands und vermutet als Ursache den Anstieg der mittleren Jahrestemperaturen. Die neuesten Fundmeldungen von NOWACK et al. (2009) scheinen die These zu bestätigen, dass sich der Pilz in Ausbreitung befindet. Wurzelnder Bitter-Röhrling - *Boletus radicans* Pers.: Fr.: (RL NRW 3)

Dieser attraktive, stämmige Dickröhrling ist gekennzeichnet durch seinen grau-weißen bis hell lederbraunen Hut, goldgelbe, bei Berührung blauende Röhren und einen bauchigen, gelblichen Stiel, der an der Basis meist ein deutliches Anhängsel aufweist (Name!). Er ist nicht giftig, auf Grund seines bitteren Geschmacks jedoch ungenießbar.

Funde: Am 06.08.2009 bei Haus Borg (s.o.), diesmal allerdings in dem nach Norden abknickenden Teil der Allee, die hier von älteren Eichen gesäumt wird. Am gleichen Standort fanden sich *Boletus luridus* (Netzstieler Hexenröhrling), *Amanita strobiliformis* (s.o.) und *Russula delica* (Gemeiner Weiß-Täubling); am 27.09.2009 wurde ein kräftiges Exemplar ebenfalls bei Haus Borg, aber diesmal unter Linden gefunden.

Regelmäßig habe ich die Art in Astheim bei Volkach am Main (MTB 6127/1) unter alten Birken gefunden, zuletzt am 26.07.2009.

Die Art gilt als deutlich wärmeliebend; sie ist Trockenzeiger auf Kalk und ein Mykorrhiza-Partner alter Bäume (ENGEL (1983) KRIEGLSTEINER (1999)). KRIEGLSTEINER (2000, Bd. 2, S. 231) schlägt vor, die Art in die Kategorie RL G2 „stark gefährdet“ einzuordnen, weil sie besonders stark von der Versauerung von Böden betroffen ist.

Nach TÄGLICH (2009) ist die Bestandsentwicklung konstant oder unklar.



Abb. 2: Wurzelnder Bitter-Röhrling - *Boletus radicans* Pers.: Fr.: (RL NRW 3)
(Foto: K. Kahlert)

Gelbporiger Raufuß - *Leccinum crocipodium* (Letellier) Watling.
(RL NRW 2)

Dieser Verwandte des bekannten Birkenpilzes *Leccinum scabrum* und der Rotkappe *Leccinum aurantiacum* unterscheidet sich von seinen Verwandten durch die gelblichen bis hell bräunlichen Hutfarben, wobei der Hut älterer Exemplare bei Trockenheit oft felderig aufreißt. Die Röhren und Poren sind leuchtend gelb, der ebenfalls gelbliche Stiel ist von gleichfarbenen Schüppchen besetzt. Die Art ist wie alle Raustielröhrlinge essbar, sollte aber aufgrund ihrer Seltenheit unbedingt geschont werden.

Funde: In einem für das zentrale Münsterland recht typischen Buchen-Eichenwald auf schwererem Boden nördlich Rinkerode (MTB 4112/1) wurden am 05.09.2008 und am 13.08.2009 jeweils mehrere Exemplare gefunden. Die Fundstelle liegt in etwas lichterem nord-westlichen Teil des Waldes, der hier stellenweise nur eine geringe Laubstreuaufgabe aufweist.



Abb. 3: Gelbporiger Raufuß - *Leccinum crocipodium* (Letellier) Watling. (RL NRW 2)
(Foto: K.Kahlert)

Mein einziger weiterer Fund außerhalb des hier zur Diskussion stehenden Gebietes gelang an einem warmem Hang bei Krautheim, Nähe Volkach/M. (MTB 6127/2)

am 26.07.2009. Im Gegensatz zu dem münsterländischen Fundort entspricht dieser genauer der Definition von DÖRFELT & JETSCHKE (2001).

Nach ENGEL (1978) bevorzugt die Art mildes Klima und geschützte Stellen, was auch KRIEGLSTEINER (1999) und KRIEGLSTEINER (Bd. 2, 2000) bestätigen. Nach ihnen ist die Art auf wärmebegünstigte Laubwälder und eher niederschlagsarme Regionen beschränkt.

Runge (1981) gibt sie für Westfalen als selten an. Wegen ihrer sehr spezifischen Standortansprüche und eines deutlichen Bestandsrückganges in den letzten 20 Jahren schlägt KRIEGLSTEINER (2000, Bd. 2, S. 274-275) vor, sie in die Kategorie RL 2 „stark gefährdet“ einzuordnen.

Diskussion

Das zentrale Münsterland ist seit den Zeiten von H. JAHN und A. RUNGE pilzfloristisch wenig untersucht worden ist. Es könnte somit zu den Gebieten gerechnet werden, „die immer noch den Status eines unbekanntem Planeten haben“, wie LINDEMANN & WIESCHOLLEK (2009: S. 8) satirisch überspitzt für die „endlosen Savannen Norddeutschlands“ formulieren. Umso erfreulicher ist es, dass sich auch im zentralen Münsterland neben „Allerweltsarten“ seltene, schützenswerte Arten finden. Der Reichtum der regionalen Pilzflora wird von mir am Beispiel einiger ausgesuchter und eng begrenzter Flächen an anderer Stelle dargestellt werden (KAHLERT 2010) und sollte wieder erheblich mehr Beachtung finden.

Die Funde werfen allerdings auch einige Fragen auf, von denen hier nur zwei kurz angerissen werden sollen.

Die Fundorte der drei hier diskutierten Arten entsprechen nicht der Definition von DÖRFELT & JETSCHKE (2001); so wurden die Funde bei Haus Borg z.B. alle an der nördlichen, damit der Sonne abgewandten Seite der Allee gemacht, und der Buchen-Eichenwald bei Rinkerode unterscheidet sich nicht von anderen münsterländischen Wäldern des gleichen Typus und ist nicht erkennbar kleinklimatisch bevorzugt. Ist das Vorkommen thermophiler Arten im gemäßigten Klima des Münsterlandes also eine Folge der Klimaerwärmung? Zumindest für *Amanita strobiliformis* wird die Ausbreitungstendenz darauf zurückgeführt (TÄGLICH 2009, BERNDT 2009). Es könnte aber auch für die beiden anderen Arten vermutet werden. Allerdings sind voreilige Schlüsse zu vermeiden, bevor nicht erheblich mehr gesicherte Daten vorliegen. Dazu müsste z.B. das Vorkommen dieser und anderer thermophiler Arten in den nächsten Jahren konsequent untersucht werden.

Wie können diese seltenen Arten geschützt werden? Die Aufnahme in Rote Listen ist ein Ansatzpunkt, reicht aber sicher nicht aus, denn die Gefährdung von Arten geht nach EGLI (2006, S. 273) nicht vom Entfernen einzelner Fruchtkörper durch Sammler aus: „Fruit body and fruiting species numbers were unaffected in our study areas when they were systematically harvested over a period of 29 years.“ Dagegen

spielen Biotopveränderungen mit großer Wahrscheinlichkeit eine erheblich größere Rolle.

Wie sensibel Arten mit speziellen Standortansprüchen auf Veränderungen des Biotops reagieren, konnte ich am Beispiel eines Fundortes von *Boletus radicans* am Merscher Weg in Drensteinfurt beobachten. Die Art fruktifizierte über Jahre hinweg regelmäßig und standortstreu unter einer Eichengruppe am Straßenrand, bis dort vor einigen Jahren Grünabfälle gelagert wurden. Seitdem ist der Standort erloschen.

Eine mögliche Form des Pilzschutzes könnte die Ausweisung von Pilz-Schutzflächen sein, wie dies von KNOCH & SAAR (2006) beschrieben wird. Dabei geht es nicht darum, Flächen zu sperren. Die Erhaltung der Pilzflora soll vielmehr durch eine schonende Bewirtschaftung der wertvollen Biotope geschehen, z.B. durch eine möglichst lange Erhaltung und durch eine schonende Auflichtung des Altholzbestandes. Für das Biotop „Haus Borg“ wäre zu ergänzen, dass hier weiterhin konsequent auf Düngung verzichtet werden sollte.

Literatur:

- BERNDT, S. (2009): Bemerkenswerte Pilzfunde im Paderborner Land. *Der Tintling* **14** (2): 66 – 69. - DÖRFELT, H. & G. JETSCHKE (Hrsg.): Wörterbuch der Mycologie., Heidelberg, Berlin, 2. Auflage 2001: 322. - EGLI, S., PETER, M., BUSER, Ch., STAHEL W. & F. AYER (2006): Mushroom Picking does not impair future harvests – results of a long-term study in Switzerland. *Biological Conservation* **129** (2006): 271 – 276. - ENDERLE, M. (2004): Die Pilzflora des Ulmer Raumes. Ulm. - ENGEL, H. (1978): Rauhstielröhrlinge. Die Gattung *Leccinum* in Europa. Weidhausen bei Coburg. - ENGEL, H. (1983): Dickröhrlinge. Die Gattung *Boletus* in Europa. Weidhausen. - KAHLERT, K. (2010): Pilzvorkommen in ausgesuchten Flächen des Münsterlandes. - Südwestdeutsche Pilzrundschaue **46** (1): 13-18. - KNOCH, D. & G. SAAR (2006): Pilze der Buchenwälder am Schönberg. In: Helge Körner (Hrsg.): Der Schönberg. Natur- und Kulturgeschichte eines Schwarzwald-Vorberges. Freiburg: 101 – 116. - KRIEGLSTEINER G. J. (2000 – 2003): Die Großpilze Baden-Württembergs, Bd. 1-4. Stuttgart. - KRIEGLSTEINER, L. (1999): Pilze im Naturraum Mainfränkische Platten und ihre Einbindung in die Vegetation. Regensburger Mykologische Schriften. Bd. 9, Teil 2. Regensburg. - LINDEMANN, U. & D. WIESCHOLLEK (2009): Die Nadel im Misthaufen. *Der Tintling*. **14** (3): 8 - 12. - NOWACK, E., BEDEGRAL C. W. & F. MESSNER (2009): Briefe. *Der Tintling*. **14** (3): 72 - RUNGE, A. (1981): Die Pilzflora Westfalens. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen. **43** (1): 1-135. - SONNEBORN, I., SONNEBORN, W. & K. SIEPE (1999): Rote Liste der gefährdeten Großpilze (Makromyzeten) in Nordrhein-Westfalen. 1. Fassung. In: WOLFF-STRAUB, et al. (1999): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein - Westfalen. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen: 259 – 293. - TÄGLICH, U. (2009): Pilzflora von Sachsen-Anhalt. Halle.

Anschrift des Autors:

Klaus Kahlert
Goethestr. 4
48317 Drensteinfurt
Email: kahlertk@freenet.de